

Die Herausforderung, in kurzer Zeit eine Sprache neu zu erlernen oder Kenntnisse, die möglicherweise nur noch rudimentär vorhanden sind, bis zur Kommunikationsfähigkeit ausbauen zu müssen, ist wahrlich nicht neu. Sie erhält jedoch spätestens seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert eine verschärfte Relevanz durch die Globalisierung der Wirtschaft und der damit einhergehenden Forderungen an die Arbeitnehmer nach internationaler Kommunikationsfähigkeit sowie interkultureller Kompetenz. Flankierend forderte die Europäische Union in ihrem Weißbuch zum Fremdsprachenunterricht, der europäische Bürger solle neben seiner Muttersprache in zwei weiteren Sprachen kommunizieren können. Diesen hohen Zielen steht eine Realität gegenüber, die nicht einmal in Grenzregionen eine Zweisprachigkeit gewährleistet. Die geforderte Dreisprachigkeit gar ist leider immer noch die Ausnahme. Jedoch wurde ein Prozess angestoßen, der zu neuen Formen des Lehrens und Lernens führte, natürlich stark beschleunigt durch den Siegeszug der digitalen Medien, der aber auch im konventionellen Bereich der Lernmedien Wirkungen zeitigte. Die inzwischen sowohl im Bereich der Erstausbildung als auch der beruflichen oder wissenschaftlichen Weiterbildung ständig nachgefragten «Schlüsselqualifikationen» werden nicht selten direkt mit fremdsprachlicher Kompetenz in Verbindung gebracht, wobei die Elemente «Lernökonomie», «Effizienz» und «Flexibilität» als Forderungen an den Lernprozess mit einhergehen. Der Wunsch, angesichts dieses dynamisierten Anforderungsszenarios einen kleinen Beitrag – zumindest im Bereich des traditionellen und als Basis des Sprachlernprozesses immer noch dominanten klassischen Mediums Buch – zu leisten, führte zur Entwicklung des Konzepts der SelbstLernEinheiten, die hier für die Sprache Spanisch vorgelegt werden.

Diese *SLEs* wenden sich an eine bestimmte Zielgruppe, d.h. an den erwachsenen Sprachlerner ohne spezielle philologische Vorbildung, dessen Muttersprache Deutsch ist. Dieser Lerner kann bereits über Grundkenntnisse verfügen, die er reaktivieren möchte, oder die Sprache gänzlich neu erlernen wollen. Unabhängig davon, ob der Sprachlernprozess innerhalb einer Institution – sei es die gymnasiale Oberstufe, die Hochschule oder die berufliche Aus- und Weiterbildung – erfolgt oder im reinen Selbststudium betrieben wird, für beide Situationen ist der Einsatz der *SLEs* möglich. Sie können mithin additiv zur Präsenzlehre, integrativ zur Flexibilisierung und Effizienzsteigerung von (Intensiv-) Lehrgängen sowie – insbesondere wenn Vorkenntnisse aktiviert werden sollen – eine Präsenzveranstaltung ersetzend Verwendung finden.

Die Ziele, die mit dem Einsatz dieser *SLEs* erreicht werden können, müssen natürlich realistisch relativiert werden. Sie können und wollen sich nicht an dem Ideal der muttersprachlichen Kompetenz orientieren. Vielmehr soll mit einem eingeschränkten Repertoire an kommunikativen Mitteln und Strategien ein zeit- und lernökonomisch effizienter Weg zu einer Sprachbefähigung aufgezeigt werden, die hauptsächlich im rezeptiven und (re-)produktiven schriftlichen Bereich anzusiedeln ist.

Um dem erwachsenen Lerner eine möglichst adäquate Hilfestellung zu geben, wurden die Lerninhalte modularisiert und in ein funktionales Instruktionsdesign gebracht. Hiermit

geht eine intendierte Komplexitätsreduktion einher. Als Metasprache wurde bewußt das Deutsche gewählt, einerseits um den Lerner bei seiner muttersprachlichen Kompetenz «abzuholen», andererseits aber auch, um Probleme des Fremdsprachenerwerbs, die eben aus dieser Muttersprache resultieren, direkt thematisieren zu können. Der Instruktionstext, dessen Grundtenor narrativ ist, impliziert eine spezifische Mikro- und Makrostruktur, die dem Lerner rasch vertraut wird. Dieser Lehrtext ist rezipientenorientiert in seiner Diktion, wobei der Adressat das idealtypische Konstrukt eines erwachsenen Lerners ohne spezielle linguistische Fachausbildung darstellt. Die antizipierten kognitiven Möglichkeiten dieses impliziten Rezipienten basieren auf der umfangreichen Erfahrung mit den *SLEs*, insbesondere im Hochschulbereich in der Sprachlehre für Studenten nicht-philologischer Studiengänge.

Die fremdsprachendidaktische Forschung kennt noch keinen Königsweg für das Erlernen einer Fremdsprache. Es führen viele Wege nach Rom, wie wir alle wissen. Einer dieser Wege können die *SLEs* sein.

Eine Fremdsprache wird gelegentlich als Dschungel erlebt. Die *SelbstLernEinheiten* stellen eine Navigationsmöglichkeit dar, um sich im lebenslangen Prozess des Lernens Wege zu einer fremdsprachlichen Handlungskompetenz selbständig zu erschließen.

Petra Iking

Spanische Grammatik für Selbstlerner in 50 SelbstLernEinheiten

Eine **SelbstLernEinheit**

- ◆ was ist das eigentlich?
- ◆ wie funktioniert sie?

Auf den nachfolgenden Seiten sollen Ihnen einige Grundlagen der spanischen Grammatik in (zunächst 30) so genannten «SelbstLernEinheiten» vermittelt werden. Dabei macht es keinen Unterschied, ob Sie sich zum ersten Mal mit dieser Sprache beschäftigen oder nur Ihre «eingerosteten» Kenntnisse wieder aufpolieren wollen – das Buch soll Ihnen die Erarbeitung dieses Teils Ihres Lernpensums ohne die Hilfe einer Lehrperson ermöglichen. Der Vorteil für Sie liegt auf der Hand: Sie können nach Ihrem eigenen Rhythmus vorgehen und Ihre Arbeitszeit frei einteilen. Und wenn Sie gleichzeitig an einem Sprachkurs teilnehmen, bleibt die wertvolle Zeit im Kursraum jenen Aktivitäten vorbehalten, die man für sich alleine nicht oder kaum betreiben kann, etwa dem Sprechen.

Was Ihnen auf den ersten Blick auffallen wird, ist die relativ große Textmenge, die sich vor Ihnen auftut. Sie ergibt sich aus dem Bemühen, jedes Detail zu erklären, und zwar so ausführlich und so anschaulich wie möglich. Diese Texte können Sie gründlich studieren – beispielsweise wenn Ihnen der Stoff zum ersten Mal präsentiert wird – oder auch nur kurz überfliegen, wenn Sie von früher her noch im Bilde sind. Dabei wird Ihnen jeder grammatische Begriff – wie Subjekt, Objekt, Possessivbegleiter oder Demonstrativpronomen – eingehend erklärt (wie es eine Dozentin oder ein Dozent auf Nachfrage täte). Bald werden Sie feststellen, dass Sie trotz dieser Textfülle zügig vorankommen. Steiniger wird der Weg allenfalls, wenn größere Schemata – etwa mit Verbformen – auftauchen, die auch Sie natürlich lernen oder wiederholen müssen – denn der Nürnberger Trichter wurde leider bis heute nicht erfunden. Grundsätzlich ist aber versucht worden, Sie mit allzuviel «Fachchinesisch» zu verschonen. Bei den absolut erforderlichen Begriffen wurde übrigens auf die traditionellen Ausdrücke (wie Subjekt, Prädikat etc.) zurückgegriffen, die eigentlich jeder von der Schule her kennt. Nur wenn es sich um ein «typisch spanisches» Phänomen handelt, steht der spanische Begriff (etwa *gerundio*).

Alle Erläuterungen erfolgen natürlich in Ihrer Muttersprache – sie stellen ja nur den Weg zum Spanischen dar, und der sollte so bequem gangbar sein wie eben möglich. Auch der gedankliche Ausgangspunkt bei allen Erläuterungen ist Ihre Muttersprache: Wenn Sie etwa beim Wechsel ins Spanische gründlich umdenken müssen (was leider gar nicht so selten vorkommt), wird Ihnen gesagt, wo das Problem liegt und worin die Falle besteht, in die Sie leicht tappen könnten. Aus diesem Vorgehen ergibt sich dann auch eine Antwort auf so

kitzlige Fragen wie «Was heißt eigentlich <sollen> auf Spanisch?» oder «Wie drücke ich mich aus, wenn ich etwas <weiter> tue?»

Die vorliegenden 30 SelbstLernEinheiten (Band I) beginnen mit den «einfachsten» Themen und schreiten dann langsam zu den komplexeren vor. Diese Reihung folgt weitgehend dem Buch *Tramontana*. Sie können aber auch ohne dieses Lehrwerk oder mit einem anderen Buch arbeiten, denn nichts und niemand zwingt Sie, die SelbstLernEinheiten in der vorgegebenen Reihenfolge durchzuarbeiten. Gerade beim Wiederholen kann es durchaus sinnvoll sein, sich auf bestimmte – besonders stark in Vergessenheit geratene – Kapitel zu konzentrieren und sich andere dafür zu schenken.

Jedes sprachliche Detail wird also in kleinen, systematischen Schritten erläutert, und jeder einzelne Schritt ist mit reichlich Beispielmateriale versehen. Das, was Ihnen gerade mit Hilfe des Beispiels gezeigt werden soll, ist zusätzlich durch Fettdruck hervorgehoben – so wie der Cursor Ihres Computers zeigen Ihnen die markierten Buchstaben, wo Sie bei der Arbeit gerade stehen. Um Ihnen die Orientierung innerhalb des Textes zusätzlich zu erleichtern, sind alle spanischsprachigen Passagen durch Kursivdruck von den deutschen abgesetzt. Das bedeutet für Sie: *kursiv* = *spanisch*, Normaldruck = deutsch. Beispielsätze sind in der Regel übersetzt – diese Wiedergabe können Sie natürlich ignorieren, wenn Sie sie nicht benötigen. Da es sich um eine reine Hilfsfunktion handelt, sind solche deutschen Sätze (wie alle übrigen Hilfen) in einer kleineren Schriftart gesetzt.

Wenn nötig tauchen Lerntipps auf, die Ihnen helfen sollen, ein Problem durch systematisches Vorgehen besser in den Griff zu bekommen – vor allem, wenn es sich einmal nicht so klar und griffig in Regeln fassen läßt, an denen man sich gedanklich «langhangeln» kann.

Darüber hinaus ist versucht worden, den vermittelten Stoff auf ein Minimum zu reduzieren. Wie heißt es doch so schön auf neudeutsch: «Nobody is perfect». Mit anderen Worten: Spanisch «wie mit Messer und Gabel» wird vorerst niemand von Ihnen erwarten. Deshalb konzentrieren sich diese SelbstLernEinheiten so weit wie möglich auf jenes Basiswissen, das erforderlich ist, damit Ihre sprachliche Äußerung «rüberkommt». Das heißt im Einzelfall: Wenn es verschiedene Möglichkeiten gibt, ein und denselben Sachverhalt auszudrücken, finden Sie hier nicht unbedingt die schönste und eleganteste – sondern die für einen deutschsprachigen Spanischlerner einfachste und einsichtigste. Vieles müssen Sie auch nur passiv beherrschen, um gesprochenes oder geschriebenes Spanisch zu verstehen – wir weisen dann darauf hin. Und wenn Sie doch einmal etwas über dieses Minimum hinausgehendes erfahren sollen, finden Sie es unter dem Titel: «Wenn Sie's noch genauer wissen wollen ...»

Viele SelbstLernEinheiten beginnen mit der Rubrik «Was Sie schon kennen» oder «Was Sie schon wissen». Im ersten Fall wird an ein zuvor behandeltes Thema angeknüpft. Um Ihnen nerviges und zeitraubendes Blättern zu ersparen, haben Sie hier die Gelegenheit, sich die wichtigsten Punkte noch einmal ins Gedächtnis zu rufen. Wenn Sie jedoch das Gefühl haben, dass Sie noch im Bilde sind, können Sie diesen Absatz natürlich auch nur kurz überfliegen oder ganz überspringen. Die Rubrik «Was Sie (bestimmt) schon wissen» knüpft (logischerweise) an Ihr Vorwissen an: Hier geht es um das, was im Grunde jeder weiß (und ebenso oft vergessen hat). Auch hier gilt also wieder: Nur bei Bedarf konsultieren!

Am Schluss einer SelbstLernEinheit finden Sie in der Regel etwas Übungsmaterial und am Ende des Bandes die Lösungen. Dabei handelt es sich um «minimalistische» Übungen,

die sich soweit wie möglich auf das eben Gelernte konzentrieren, andere Fragen und Probleme dafür möglichst ausklammern. Sie können so selbst austesten, ob der «neue» Stoff schon sitzt – oder ob Sie sich das eine oder andere Schema vielleicht doch noch einmal vornehmen müssen ...

Wenn Sie diese 30 SelbstLernEinheiten durchgearbeitet haben und Lust auf «mehr» verspüren, Ihre Spanischkenntnisse also weiter vertiefen möchten, können Sie zu Band II greifen, der weitere 20 SelbstLernEinheiten komplexeren Inhalts (mit zahlreichen Rückbezügen und Wiederholungen) enthält.

Viel Spaß und gutes Gelingen!

Peter Wierichs

☞ Für den Fall, dass Sie es einmal ganz genau wissen wollen ...

Für diesen Fall finden Sie hier einige umfangreichere Grammatiken, mit deren Hilfe Sie einem Problem eingehend auf den Grund gehen können.

Butt, John und Benjamin, Carmen *A New Reference Grammar Of Modern Spanish*. London-New York-Sydney-Auckland 1994 (2. Aufl.).

Cartagena, Nelson und Gauger, Hans-Martin *Vergleichende Grammatik spanisch-deutsch*. 2 Bde, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich, Dudenverlag 1989

de Bruyne, Jacques *Spanische Grammatik*. Tübingen, Niemeyer 1993

Reumuth, Wolfgang und Winkelmann, Otto *Praktische Grammatik der spanischen Sprache*. Wilhelmsfeld, Egert-Verlag 1993 (2. Aufl.).

Sarmiento, Ramón und Sánchez, Aquilino *Gramática básica del español*. Madrid, SGEL 1999.